



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe eines schwarzen Mädchens, welches das Lehrerinnenexamen
bestanden hat.

Briefe eines schwarzen Mädchens, welches das Lehrerinnenexamen bestanden hat.

An Schwester Gustavina.

Centocoro, den 18. 1. 1926.

Teure ehrwürdige Schwester!

Ich erlaube mir, Ihnen für all die Mühen zu danken, die Sie hatten, um mich durch dieses Examen Grad 1 zu bringen. Ihre Bemühungen waren nicht umsonst, denn ich bin wirklich durchgekommen. Gott sei Dank!

Nochmals bitte ich um Verzeihung für den Verdruss, den ich Ihnen ohne meinen Willen bereitet habe. Ich war oft gegen meinen Willen überwältigt von Mißtrauen und Ungeduld. Bitte, vergessen Sie, Schwester. Ich weiß, daß Sie mir verzeihen haben in demselben Augenblick, als ich Ihnen wehe tat, noch ehe ich um Verzeihung bat.

Nun aber, da ich fort bin, kann ich Ihnen ein kleines Geheimnis anvertrauen. Da ich Ihnen oft wehe tat, machte mir mein Gewissen peinliche Vorwürfe. Ich sah die Größe meiner Fehler in den Augen Gottes ein. Wie oft war ich versucht, den Mut sinken zu lassen. Manchmal unterließ ich sogar die heilige Kommunion, denkend, daß ich Gott mißfalle, weil ich seiner Auserwählten wehe tat. Viele Gedanken der Verzweiflung überkamen mich. Nur ein Gedanke gab mir Mut, nämlich daß Gott keine Seele verläßt, die auch nur ein wenig guten Willen hat. Glücklicherweise hatte ich 2 s 6 d (= 2 Schilling und 6 Pence) Geld in jenen traurigen Tagen. In meinem Kummer dachte ich, den bestmöglichen Gebrauch davon machen zu wollen. Dieser Gebrauch ist mein kleines Geheimnis, welches ich Ihnen jetzt offenbaren will. Ich dachte, um Gott zu versöhnen, werde ich von diesem Gelde eine heilige Messe lesen lassen für jene Seelen im Fegfeuer, die der Schwester Gustavine am teuersten sind. Ich weiß, daß ich ihr weh getan, aber wie wird sie sich freuen — auch wenn sie es erst in der Ewigkeit erfährt — daß die geliebten Seelen im Fegfeuer Erleichterung fanden. Ich gab das Geld der lieben Schwester Clementia und die heilige Messe ward in der bestimmten Meinung gelesen. Ich sah es als meine Pflicht an, für den Trubel, den ich Ihnen bereitet hatte; deshalb will ich keinen Dank.

Ich werde Ihnen oft schreiben von meiner Arbeit in der Tagesschule.

Bitte richten Sie meine besten Grüße aus an liebe Schwester Clementia, Schwester Maximina und alle studierenden Schwestern, wenn sie noch da sind.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich
Ihr Sie liebendes und dankbares Kind
Johanna Dhlamini.

An Schwester Generosa.

Teure ehrwürdige Schwester!

Meine Hand ist nicht imstande niederzuschreiben, was ich fühle. Die Freigebigkeit des Herrn war so groß, auch mich beim Examen durchkommen zu lassen. Ich kann mir die lachenden Gesichter von Luisa und Angela vorstellen. O wie wünsche ich, daß wir uns alle noch einmal wiederfinden möchten an Mutters Zelle, nun nicht mehr zagend und finster, sondern mit den freundlichsten Gesichtern, die Kinder jemals hatten. Der liebe Gott hat wirklich Schwester Gustavinas Arbeit gesegnet, wie Sie uns so oft gesagt haben. Möge das liebe Jesukind alle Sorgen hinwegnehmen, welche die jetzt so glückliche Gesellschaft Ihnen und Schwester Gustavina bereitet hat. Ich weiß, daß sie beide am meisten zu leiden hatten. Ich werde mit meinen Kindern jeden Tag vor und nach der Schule ein Ave für Sie beten.

Ich mache jeden Tag einen Gang von beinahe 10 Meilen zu meiner Tagesschule, welche noch eingerichtet wird. Hochwürdiger Herr Pater Missionar hilft mir viel. Ich habe meine Arbeiten schon verteilt und meinen Stundenplan bald fertig.

Schwester, wie lange schlafen Sie jetzt? Ich denke, mindestens 10 Stunden. Ich habe vor, Ihnen, Schwester Clementia und Schwester Gustavina ein Säckchen mit Früchten zu schicken. Es ist ein Säckchen, weil ich noch keinen großen Sack schicken kann. Dicke Äpfel, damit sie ersetzen, was wir Ihnen genommen; saftige Pflaumen, welche die Tränen ersetzen sollen, die ich Schwester Gustavine ausgepreßt habe.

Ich hoffe, daß dieses Jahr niemand Schwester Gustavina Trübel machen wird und vor ihrer Zelle klagt.

Da ich jedoch niemals genug danken kann für den Erfolg beim Examen, will ich nochmals eine heilige Messe für die armen Seelen lesen lassen, besonders für unsere liebe Schwester Ignatia. Ich glaube, daß ich es ihrem und anderer frommen Seelen Gebete zu verdanken habe, daß ich durchgekommen bin.

Bitte grüßen Sie bestens von mir die liebe Schwester Juliana, Schwester Augustina und Schwester Gottfrieda.

Mit vielen herzlichen Grüßen verbleibe ich
Ihr Sie liebendes Kind
Johanna Dhlamini.

